

L03660 Berta Zuckerkandl an
Arthur Schnitzler, 25. 2. 1917

Herrn Dr. Artur Schnitzler
XVIII. Sternwartestrasse 71.
Wien
Österreich.

25. F. 1917.

5

10

15

Verehrter Freund! Nur ein Kartengruss – weil dieser sicherer ankommt. Hier über
Erwarten interessantes Leben. Anregungen künstlerischer u menschlicher Art.
Viele Beziehungen angeknüpft. Von unserer österreichisch-ungarischen Gesandts-
schaft ausserordentlich aufgenommen worden. Vorläufig bleibe ich hier. Es ist aber
möglich dass ich wenn das Wetter so herrlich schön u warm bleibt für einige
Zeit an den Genfer See gehe. Gestern fuhr ich nur auf ein paar Stunden nach
Ouchy ein Sonnenbad nehmen. Aber bestimmt weiss ich noch nichts. Über die
Lösung Ihres neuen Drama's habe ich nachgedacht. Ich fürchte Sie müssen auf
den raschen Schluss verzichten und ein Jahr zwischen den dritten u den letzten
Akt noch verstreichen lassen. Aber selbstverständlich werden Sie als Meister dies
besser wissen.
Olga u Ihnen herzlich,

B. Z.

✎ Versand durch Berta Zuckerkandl am 25. 2. 1917 in Bern
Erhalt durch Arthur Schnitzler am [3. 3. 1917?] in Wien

☞ CUL, Schnitzler, B 118.

Postkarte, 877 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, lateinische Kurrent

Versand: 1) Kleber »Express« 2) Stempel: »Bern [Bri]efaufgabe, 25. II. 17, 7«. 3) Stem-
pel: »Feldkirch, Zensiert K. u. k. Zensur 9«. 4) Stempel: »18/1 Wien 110, 3. III. 17, VII«. 5) Stempel: »18/1 Wien 111, 3. III. 17, VIII«.

Ordnung: Diese Karte findet sich im Nachlass Schnitzlers unter den Korrespondenz-
stücken von Stefan Zweig.

6 Hier] Zweig schrieb am 18. 2. 1917 an Romain Rolland: »Eine liebe Freundin von mir,
Frau Berta Zuckerkandl, die Witwe des berühmten Anatomen, eine der vollendetsten,
gütigsten Frauen, die ich kenne, ist jetzt in der Schweiz zur Erholung. Vielleicht bege-
nen Sie ihr, sie wird mit Oskar Fried sein und auch in Genf. Ich würde glücklich sein,
lernten Sie sie kennen: sie ist voll Hingebung für alle großen Dinge und eine Kennerin
der Kunst wie wenige: übrigens eine Freundin Rodins und Carrières, der sie gemalt
hat.« Romain Rolland, Stefan Zweig: *Von Welt zu Welt. Briefe einer Freundschaft 1914–
1918*. Mit einem Begleitwort von Peter Handke. Aus dem Französischen von Eva und
Gerhard Schwewe (Briefe Rollands) und Christel Gersch (Briefe Zweigs). Berlin: *Auf-
bau Verlag* 2014. Schnitzler traf Zuckerkandl am Tag ihrer Abreise (15.2.1917) und
zwei Monate später kurz nach ihrer Heimkehr und notierte im *Tagebuch* Diverses aus
ihren Berichten, vgl. A. S.: *Tagebuch*, 26. 4. 1917.

14–15 dritten ... Akt] In der publizierten Fassung von *Fink und Fliederbusch* gibt es nur drei
Akte, die ohne größeren Zeitsprung auskommen.

QUELLE: Berta Zuckerkandl an Arthur Schnitzler, 25. 2. 1917. Herausgegeben von Selma Jahnke und Martin Anton Müller. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03660.html> (Stand 14. Februar 2026)